Donnerstag, 15 Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10197.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse №. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ. durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte in dritter Lesung drei am 12. Februar in zweiter Lesung angenommene Vorlagen, genehmigte den Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten in der nach den Beschlüssen des Herrenhauses veränderten Fassung und beschloß zur Vorlage über die Erweiterung des Zweckes der Verwendung des Dotationsfonds eine zweite Lesung im Plenum. Der Antrag des Abg. Wehrenpfennig, betreffs der technischen Lehranstalten, wurde angenommen. In einer Abendsitzung fuhr das Abgeordnetenhaus in der zweiten Lesung des Eisenbahnetats fort.

Berlin, 14. Februar. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte nach mehrstündiger Verhandlung den Schriftsteller Rudolf Meyer wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch Artikel der „Socialpolitischen Correspondenz“ nach § 186 des Strafgesetzbuchs zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe, indem es zugleich dem Fürsten Bismarck das Recht der Publication des Erkenntnisses zuerkannte und die Vernichtung der Platten, worauf die Artikel vervielfältigt sind, aussprach. Der Zeuge Geh. Rath v. Bleichröder hatte deponirt, daß Fürst Bismarck weder direct noch indirect, weder activ noch passiv, noch durch Dritte oder mittelst Differenzgewinns an den Geschäften der Centralboden-Creditgesellschaft betheiligt gewesen sei. Die Zeugen v. Bethmann-Hollweg und v. Kardorff hatten versichert, daß ihnen eine solche Betheiligung Bismarcks niemals bekannt geworden, der Zeuge v. Blanckenburg erklärte, er habe niemals etwas Positives gewußt, jetzt sei er von der Unwahrheit der Behauptungen überzeugt.

Wien, 14. Febr. Wie die „Presse“ meldet, ist bei der Pariser Verwaltung der Oesterreichischen Staatsbahn durch Fälschungen dortiger Beamten eine Defraudation verübt worden. Die Höhe derselben ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Belgrad, 14. Febr. Die Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen, Christics und Matics, sind mit dem Dolmetscher Bacsics nach Konstantinopel abgereist. — Ein Decret des Fürsten beruft die große Skupschina zum 26. Februar nach Belgrad ein und ordnet die Wahlen zum 20. Februar an.

H. E. **Eine englische Certepartie-Klausel und internationales Havarie grosse-Recht.**

Die Handelskammer zu Lübeck hat in einer Eingabe an das Reichskanzler-Amt vom 23. v. M. auf eine Klausel aufmerksam gemacht, welche seit einigen Jahren in englischen Certepartien angewendet wird, und nach der eine etwaige Havarie nach englischem Rechte zu reguliren ist. (In case of average the same to be settled according to English law and custom), auch wenn der Bestimmungshafen des Schiffes kein englischer ist, während doch sonst nach gemeinem Seerechte die Havarie grosse nach dem im Bestimmungshafen geltenden Rechte aufgemacht wird.

Die Lübecker Handelskammer meint, daß die deutschen Schiffer diese Klausel, die gedruckt in den Certepartien steht, vielfach übersehen, und den Frachtvertrag in der Voraussetzung, daß die gedruckten Bedingungen nur die gewöhnlichen Bestimmungen enthalten, ohne Bedenken unterzeichnen. Selbst wenn aber auch der Schiffer auf die Klausel aufmerksam werde, so kenne er doch meist nicht deren Tragweite. „Nun weicht aber das englische Recht von dem deutschen bedeutend ab; es ist im Allgemeinen der Havarie grosse weniger günstig und belastet, theils die Rhederei, theils die Ladung bedeutend mehr als das deutsche Recht. Bei Befrachtungen von England nach einem deutschen Hafen können daher durch die Klausel sowohl der Ladungsempfänger als auch die Rhederei empfindlich in Schaden kommen. Den Umständen nach können auch die deutschen Versicherer benachtheiligt werden. Dazu kommt der große Uebelstand, daß die Aufmachung der Havarie nach englischem Rechte auf Grund der erwähnten Klausel zwar die Betheiligten, welche den Frachtvertrag unterzeichneten, also die Rhederei und den Ladungsempfänger, bindet, nicht aber die Versicherer des Schiffes und der Ladung. Wenn nämlich den deutschen Versicherern beim Abschluß der Versicherung nicht angezeigt wird, daß eine solche Ausnahmebestimmung im Frachtvertrage enthalten, so sind die Versicherer nicht verpflichtet, der Rhederei oder dem Ladungsempfänger den Schaden zu ersetzen, welcher sie nach der Dispache trifft, die der Klausel gemäß nach englischem Rechte aufgemacht werden mußte. Hiernach stehen also endlose Weiterungen und Prozesse zwischen den Versicherern einerseits und den Ladungsempfängern und der Rhederei andererseits in Aussicht.“

Die von der Lübecker Handelskammer gegebene Anregung kann von den deutschen Rhederei-Interessenten gewiß nur dankbar aufgenommen werden. Jedenfalls sind die in der Eingabe enthaltenen Ausführungen über die Gefahren und Consequenzen der erwähnten englischen Certepartie-Klausel vollkommen zutreffend, und es ist daher allerdings wünschenswerth, daß diejenigen deutschen Schiffer und Rheder, welche die erwähnte Klausel bisher übersehen oder doch deren Tragweite noch nicht erkannt haben sollten, auf dieselbe aufmerksam gemacht werden. Nach dem Vorschlage der Lübecker Handelskammer soll dies im Inlande durch die Handelsvorstände, im Auslande durch Vermittelung der deutschen Consulate geschehen.

Ob damit freilich in der Praxis etwas Wesentliches erreicht werden wird, ist eine andere Frage. Nach einem Berichte des Vorsteheramtes der Danziger Kaufmannschaft an das Reichskanzler-Amt vom 8. d. M. ist den Danziger Rhedern die fragliche Klausel und deren Tragweite auch schon bisher sehr wohl bekannt gewesen. „Da indeß die Frachtverträge gewöhnlich auf telegraphischem Wege abgeschlossen werden, eine ausführlichere Correspondenz über die einzelnen Bedingungen des Frachtvertrages daher in den meisten Fällen ausgeschlossen ist, und da ferner die derzeitige Lage des Frachtenmarktes den Rhedereien kaum gestattet, wegen derartiger einzelner Bedingungen des Frachtvertrages viel Schwierigkeiten zu machen und eine angebotene Fracht, wenn dieselbe sonst convenirt, zurückzuweisen, so hat man sich bei Verfrachtungen in England jene Havarie-Klausel eben gefallen lassen müssen. Ein gemeinsamer Widerstand der deutschen, resp. auch anderer nichtenglischer Schifffahrts-Interessenten gegen die Annahme der Klausel würde vielleicht zum Ziele führen; aber derartige Coalitionen sind erfahrungsmäßig sehr schwer herzustellen und durchzuführen. Jedenfalls würden sie lediglich Sache privater Initiative sein. Eine staatliche Mitwirkung ist dabei, abgesehen von der oben erwähnten Belehrung der deutschen Schiffer durch unsere Consulate, selbstverständlich ausgeschlossen.“

„Wenn wir dennoch“ — heißt es in dem Berichte des Danziger Vorsteher-Amtes weiter — „einen besonderen Werth darauf legen, daß die Aufmerksamkeit des hohen Reichskanzler-Amtes durch die Eingabe der Lübecker Handelskammer vom 23. v. M. für die in Rede stehende Angelegenheit in Anspruch genommen worden ist, und wenn auch wir den Wunsch hegen, daß dieselbe zu Verhandlungen zwischen den schifffahrttreibenden Staaten Anlaß geben möge, so thun wir das in der Hoffnung, daß der in der fraglichen Havarie-Klausel auftretende Versuch der englischen Interessenten, sich die gleichmäßige Anwendung ihres Havarie grosse-Rechtes auch bei Seereisen nach nichtenglischen Häfen vorzubehalten, sowie andererseits die Bedenken, denen dieser Versuch bei den nichtenglischen Schifffahrtsinteressenten begegnen muß, dazu dienen werden, auf das vielfach und wiederholt erörterte dringende Bedürfniß internationaler Vereinbarung eines einheitlichen Havarie grosse-Rechtes von Neuem aufmerksam zu machen. Die Schwierigkeiten und Nachtheile, welche für die Seeschifffahrt und den Seehandel aus der nationalen Verschiedenheit des Seehandelsrechtes, im Besonderen des Havarie grosse-Rechtes erwachsen, haben wir neuerdings noch in unserer gehorsamen Eingabe vom 26. Juni v. J., betreffend die Britische Merchant Shipping Act 1876, besonders betont. Auch ist es dem hohen Reichskanzler-Amte nicht unbekannt, wie gerade in neuester Zeit die privaten Bestrebungen für ein internationales Havarie grosse-Recht wieder sehr lebhaft geworden sind. Sie werden aber kaum zu einem practischen Resultate führen, wenn sie nicht an offizieller Stelle diejenige Aufnahme und Unterstützung finden, die sie in der That verdienen. Wir richten daher an das hohe Reichskanzler-Amt die dringende Bitte: ‚Die Regierungen der anderen schifffahrttreibenden, Staaten zu Verhandlungen über ein einheitliches internationales Havarie grosse-Recht auffordern zu wollen.‘“

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Febr. Dem Bundesrath ist jetzt der Entwurf eines Patentgesetzes mit Motiven vorgelegt worden. Das Gesetz zerfällt in 5 Abschnitte und umfaßt 40 Paragraphen. Der 1. Abschnitt behandelt das Patentrecht (§§ 1—11), der 2. Abschnitt ist betitelt: „der Patenthof“ (§§ 12—18), der 3 Abschnitt: „das Verfahren in Patentsachen“ (§§ 19—30), der 4. Abschnitt: „Strafbestimmungen“ (§§ 31—34), der 5. Abschnitt: „Allgemeine Bestimmuugen“ (§§ 35—40). Die ersten Paragraphen, welche das Prinzip des Gesetzes aussprechen, lauten wie folgt: § 1. Patente werden ertheilt für neue Erfindungen, welche eine gewerbliche Verwerthung gestatten. Ausgenommen sind: 1. Erfindungen, deren Verwerthung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen würde; 2. Erfindungen von Mustern oder Modellen, welche lediglich die Verschönerung oder die Ausschmückung eines Gegenstandes bezwecken; 3. Erfindungen von Genuß- oder Arzneimitteln, soweit die Erfindungen nicht das Verfahren zur Herstellung der Gegenstände betreffen. § 2. Eine Erfindung liegt nicht vor, wenn der Eintritt des beabsichtigten Erfolges nach den Gesetzen der Natur als unmöglich anzusehen ist. Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie z. B. der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung in öffentlichen Druckschriften bereits derart beschrieben oder im Inlande bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Die im Auslande amtlich herausgegebenen Patentbeschreibungen stehen den öffentlichen Druckschriften erst nach Verlauf von drei Monaten seit dem Tage der Herausgabe gleich. § 3. Auf die Ertheilung des Patentes hat derjenige Anspruch, welcher die Erfindung zuerst nach Maßgabe dieses Gesetzes angemeldet hat. Wird in dem Verfahren von einem anderen der Nachweis erbracht, daß der Patentsucher den wesentlichen Inhalt seiner Anmeldung den Beschreibungen, Zeichnungen, Modellen, Geräthschaften oder Einrichtungen des ersteren oder einem von diesem angewendeten Verfahren ohne Einwilligung desselben entnommen hat, so findet ein Anspruch des Patentsuchers nicht statt. — Die §§ 4 und 5 behandeln die Wirkung des Patentes, § 6 überträgt das Patentrecht auf die Erben, § 7 fixirt die Patentdauer auf 15 Jahre. Bei einer verbesserten Erfindung kann der bereits patentirte Besitzer ein Zusatzpatent für die Dauer des Patentes beantragen. Nach § 8 ist für jedes Patent 30 Mk. zu entrichten und mit dem Beginn des zweiten Jahres 50 Mk. und weiterhin um jedes Jahr 50 Mk. mehr. Nach § 9 erlischt das Patent durch Verzichtleistung oder bei Unterlassung der Gebührenzahlung 3 Monate nach der Fälligkeit. § 10 handelt von der Nichtigkeitserklärung, § 11 von der Zurücknahme der Patente. Die nächsten Paragraphen behandeln den Patenthof, welchem die Ausführung der §§ 10 und 11 obliegt. Der Patenthof hat seinen Sitz in Berlin. Er besteht aus mindestens 3 ständigen Mitgliedern incl. des Präsidenten und aus nichtständigen Mitgliedern. Die Mitglieder werden vom Kaiser, die übrigen Beamten vom Reichskanzler ernannt. Die Ernennung der ständigen Mitglieder erfolgt für Reichs- und Staatsbeamte für die Dauer ihres Amtes, für nicht ständige Mitglieder auf 5 Jahre. Ständige Mitglieder müssen die Befähigung zum Richteramte, oder zum

---

Stadt-Theater.

❀ Das Schauspiel „Mutter und Sohn“ ist von Charlotte Birch-Pfeiffer nach dem einst viel gelesenen Roman der Friederike Bremer, „Die Nachbarn“, bearbeitet und hat dem entschiedenen Talente beider Verfasserinnen manche Vorzüge zu verdanken. Wenn der schwedischen Romandichterin nicht blos die Erfindung des Stoffes, sondern auch die gemüthvolle Schilderung des Familienlebens, in der diese ihre Hauptstärke hat, zuzurechnen ist, so zeigt andererseits die dramatische Anlage der deutschen Bearbeiterin hier einige ihrer besten Seiten. So ist namentlich der 2. Act, der Conflict zwischen Mutter und Sohn, sehr geschickt gearbeitet und von großer dramatischer Wirkung. Sehr gelungen ist auch, wenn auch mehr in der Weise des Lustspiels gehalten, die Familien-Schilderung im 3. Act, und die Franziska, welche im zweiten Theil eingeführt wird, gehört zweifellos zu den anmuthigsten und eigenartigsten Charakteren, welche Frau Birch-Pfeiffer der Bühne geliefert hat. Daß die Verfasserin auch hier nicht der Versuchung widersteht, das sentimentale Element gründlich auszunutzen, kann nicht geleugnet werden. Aber zum Schaden gereicht dieser Umstand dem Stücke beim großen Publikum nicht.

❀ Sprechen wir zuerst vom Benefizianten, Hrn. Lewinger, der sehr warm empfangen wurde, so gab ihm die Rolle des Bruno im ersten Theil Gelegenheit, zu einer sehr wohl nuancirten lebendigen und leidenschaftlichen Darstellung, der es an zündender Wirkung nicht fehlte; im zweiten Theil läßt die Verfasserin die Partie sehr passiv werden. In jeder Beziehung lobenswerth war die Generalin des Frl. Seebach. Sie wurde dem Charakter nach allen Seiten hin gerecht. Sie wußte das Treuherzige, Gütige, Gemüthliche mit der unerschütterlichen, theilweise schroffen Festigkeit in dem Wesen dieser Frau glaubwürdig zu verschmelzen und charakterisirte im zweiten Theil auch zugleich die Greisin sehr lebenswahr. Frl. Bernhardt spielte die Franziska mit hübschem Humor und hielt geschickt auch die ernsteren Töne der Rolle mit dem heiteren Grundcharakter der Partie in Einklang. Frl Gottschalk gab ein freundliches Bild der Selma und trug die Traumerzählung sehr hübsch vor. Die gesunde, lebensfrohe Gestalt des Dr. Stephan war sehr glücklich durch Hrn. L. Ellmenreich vertreten. Die übrigen kleinen Partien waren durchweg gut repräsentirt.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Komische Oper in 4 Acten von Hermann Götz.
(† 3. Dezember 1876.)

Der ungewöhnliche Erfolg, der die Aufführungen dieser Oper auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands begleitete, hat den Componisten, der vor wenigen Jahren noch ganz unbekannt war, mit einem Schlage berühmt gemacht; es ist dieses eine Thatsache, wie sie in den Annalen der Musikgeschichte, wenn wir in Betracht ziehen, daß diese Oper ein Erstlingswerk war, noch nicht verzeichnet steht. Um wie viel ergreifender mußte daher der Schmerz seiner Freunde und Verehrer sein, als das Schicksal mit ehernem Schritte dazwischen trat, und ohne Rücksicht auf seine Jugend und seine hohe Begabung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, unerbittlich den Lebensfaden entzweischnitt.

Hermann Götz ist am 17. Dezember 1840 zu Königsberg i. Pr. geboren, an demselben Tage, an welchem 70 Jahre früher der Gewaltigste aller Musiker, Beethoven, das Licht der Welt erblickt hatte. Schon im Knabenalter schwebte ihm die Composition einer Oper als Ideal seiner Wünsche vor, doch erst im Alter von 17 Jahren betrat er den Weg, der ihn zur Berühmtheit führen sollte, er wurde Louis Köhlers Schüler. Als er bald darauf die Universität bezog, um Mathematik zu studiren, steigerte sich der heiße Drang, die Musik zu seinem Lebensberufe zu machen, so sehr, daß es ihm endlich gelang, die elterliche Zustimmung zu erhalten, und so wurde er im Jahre 1860 Schüler des Stern'schen Conservatoriums in Berlin. 1863 übernahm er die Organistenstelle in Winterthur (Schweiz), welches er jedoch nach endlosem Abmühen, das den Keim des Todes in seine Brust legte, verließ, um 1867 nach Zürich überzusiedeln, woselbst er unter Sorgen und Kummer neben seinem schweren körperlichen Leid, die Muße fand, seine erste Oper zu vollenden.

Er erlebte nach vielen fruchtlosen Versuchen die Freude, am 11. October 1874 zu Mannheim der ersten Aufführung seiner Oper beiwohnen zu können, die unter allseitigem Beifall stattfand und den Impuls dazu gab, daß in schneller Folge die bedeutendsten Theater Deutschlands die Oper zur Aufführung brachten. Ja, noch mehr! Eine bedeutende Verlagshandlung in London erwarb für England das Aufführungs- und Uebersetzungsrecht, ein Fall, der bei dem Erstlingswerke eines deutschen Componisten noch nie dagewesen war.

So wird auch uns endlich die Freude werden, in den nächsten Tagen die Bekanntschaft des Werkes unseres genialen Landsmannes zu machen, es dürfte daher für jeden Freund guter Musik nicht uninteressant sein, auf die Hauptmomente der Oper aufmerksam gemacht zu werden.

Das Libretto hat Jos. Vict. Widmann, nach dem bekannten Shakespeare'schen Lustspiele gleichen Namens geschrieben, und, mit Uebergehung aller nebensächlichen Scenen, die Zähmung der widerspenstigen Katharina (Frl. Galfy) durch den Petruchio (Herr Glomme) zum Mittelpunkt des Ganzen gemacht. Die Partien sämmtlicher Mitwirkenden sind, wenn auch nicht leicht, so doch höchst dankbar, ein Grund mehr, daß alle Darsteller sich ihrer Aufgabe mit um so größerer Hingebung unterziehen werden, und wir uns einen sehr interessanten Abend versprechen können. — Die Oper zerfällt in vier Acte, deren Inhalt — jedoch wir wollen nicht weiter auf die interessante Vertheilung des Stoffes eingehen, das kann ja ein Jeder aus eigner Anschauung kennen lernen, sondern nur noch auf einzelne Schönheiten in den betreffenden Acten aufmerksam machen. Was die musikalische Seite betrifft, so geht Götz darin fast ausschließlich seinen eigenen Weg; hin und wieder finden sich Anlehnungen an Schumann, jedoch im besten Sinne des Wortes.

Die hervorragendsten Nummern sind im ersten Akte die Balkonscene zwischen Bianca (Frl. Dosse) und ihren beiden Liebhabern Lucentio und Hortensio, später der höchst charakteristisch gehaltene Auftritt des Petruchio. Im zweiten Akte finden wir eine Arie der Kathari a, i welcher sie ihren störrischen Charakter von einer Seite zeigt, die den Männern der Jetztzeit, wenn sie nicht gerade eine Petruchio-Natur in sich fühlen, das Heirathen verleiden müßte; dann ist noch ein Duett zwischen Katharina und Petruchio anzuführen, das voll der geistreichsten Züge ist, und dem nur wenige zur Seite gestellt werden könnten. Von ganz vorzüglicher Wirkung ist im dritten Akte die Unterrichtsscene, welche zwischen Bianca und ihren Freiern spielt, nachdem die Hochzeitsgäste, da der Bräutigam nicht erscheinen wollte, das Haus verlassen haben. Mit allen diesen Scenen ist die komische Figur Baptista's, des Vaters der Widerspenstigen, eng verflochten; da diese Partie sich in den bewährten Händen des Herrn Speith befindet, können wir mit Sicherheit schließen, daß derselbe daraus wie gewöhnlich ein Cabinetstück schaffen wird. Der vierte Act bringt endlich die vollständige Zähmung, nachdem durch Auftreten eines „lustigen Schneiders aus Paris“ Gelegenheit zu einem höchst ergötzlichen und wirkungsvollen Quartette geboten ist, das einen kräftigen Gegensatz zu der vorausgehenden Arie (Kath.) und dem nachfolgenden Duette (Kath. und Petr.) bildet. Mit den Worten Katharina's, „Thu mit mir, was du willst! Ich liebe dich, bin dein mit Seel und Leib!“ ist die Zähmung vollbracht, und das Ganze schließt mit einem frischen Chor der Hochzeitsgäste. — Es sei noch zu erwähnen, daß die Instrumentation höchst charakteristisch gehalten ist, ohne dabei den Sänger auf Kosten seiner Stimme zu incommodiren, es bleibt vielmehr ihm unbenommen, seine Mittel in voller Freiheit entfalten zu können.

Da unser verdienstvoller Kapellmeister, Herr Näßler, diese Oper zu seinem Benefiz aufführen will, so liegt darin die Gewähr, daß Alles um so eingehender studirt worden ist, und gehörig in einander greifen wird Es ist hiedurch dem Publikum Gelegenheit geboten, demselben für die große Mühe und Verantwortlichkeit, welche mit seinem Amte verbunden sind, durch einen recht regen Besuch seinen Dank auszusprechen. Denn der Kapellmeister kommt im Allgemeinen am Schlechtesten weg; geht eine Aufführung gut, dann mußte es ja so sein, und man schweigt von seinem Antheil daran, geht sie aber schlecht, wer hat dann Schuld? Immer nur — der arme Kapellmeister. — Wir wünschen ihm daher, zur Linderung aller in seinem Berufe vorkommenden großen und kleinen Schmerzen, am Freitag ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus!

Fr.

Die Station der Seewarte in Neufahrwasser.

Herr Professor Neumaier hat während seiner Anwesenheit in unserer Stadt mit großem Aufwand von Zeit und Mühe sich bestrebt, das Publikum in

höheren Verwaltungsdienst haben; die Nichtständigen Mitglieder in einem Zweige der Technik sachverständig sein. — Der Patenthof besteht aus mehreren Abtheilungen, jede für bestimmte Gewerbzweige; Hinzuziehung von Sachverständigen, welche nicht Mitglieder sind, ist gestattet, doch haben dieselben nur Sitz und keine Stimme. Angefochtene Entscheidungen einer Abtheilung werden durch eine andere Abtheilung oder durch mehrere Abtheilungen gemeinsam entschieden. Gegen die Beschlüsse des Patenthofs findet die Beschwerde statt. Die inneren Anordnungen des Patenthofes bestimmt kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes. — Der Patenthof ist verpflichtet, in Rechtsstreitigkeiten über Patentsachen Gutachten abzugeben; im übrigen bedarf er zu solchen der Genehmigung des Reichskanzlers. Der Patenthof führt eine Rolle über alle Patente, ihre Dauer und ihre Veränderungen. Die Einsicht der Rolle steht, so weit es sich nicht um ein im Namen der Reichsverwaltung, für die Zwecke des Heeres oder der Flotte genommenes Patent handelt, Jedermann frei. Der Patenthof ist befugt, den Inhalt der Beschreibungen und Zeichnungen durch den Druck zu veröffentlichen. — Aus dem Abschnitt über das Verfahren sei mitgetheilt, daß die Berufung gegen Entscheidungen des Patenthofs binnen 6 Wochen nach deren Erlaß an das Reichsoberhandelsgericht geht. — Die Geschäftssprache ist in Gemäßheit des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes ausschließlich die deutsche. Die Strafbestimmungen verlangen für wissentliche Fälschung von Patenten eine Strafe bis zu 5000 Mk. oder 1 Jahr Gefängniß. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Der Beschädigte kann Schadenersatz bis zu 10 000 Mk. verlangen. Bis 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer bezüglich der Patentverleihung Irrthum erregt oder öffentliche Anzeigen ꝛc. anwendet, um hinsichtlich der Patentertheilung Irrthum zu erregen. — Wer nicht im Inlande wohnt und ein Patent verlangt, muß in letzterem einen Vertreter haben. — Patente können nur durch dies Gesetz ertheilt werden. Die bestehenden laufen mit der ihnen gegebenen Frist zu Ende, eine Verlängerung derselben ist unzulässig. — Ein Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist offen gehalten.

N. Berlin, 13. Februar. Die Denkschrift des Finanzministeriums wegen der **Ungiltigkeiten des Berichts der Staatsschuldencommission** ist der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bereits zugegangen. Es erhellt daraus, daß der Bericht in nicht weniger als 12 Punkten größere oder kleinere Incorrectheiten enthält. Die bedenklichste ist jene Stelle, in welcher dem Finanzminister bezüglich der vorjährigen 100 Millionen-Anleihe gradezu ein **gesetzwidriges Verfahren** schuld gegeben wird. Die Stelle lautet: „Nach § 5 Litt. c des Gesetzes vom 24. Februar 1850 liegt der Hauptverwaltung der Staatsschulden die An- und Ausfertigung der Staatsschuldendocumente ob. Die Vorbereitung zur Anfertigung der Schuldverschreibnngen über diese 100 000 000 Mk. wurde bei der Staatsdruckerei nicht von der Hauptverwaltung der Staatsschulden, sondern direct vom Finanzministerium aus veranlaßt. Diese Vorbereitungen bestanden aber in der vollständigen Anfertigung der Documente mit der Unterschrift der Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden. Nur den Ausfertigungstrockenstempel aufzudrücken, blieb der Hauptverwaltung der Staatsschulden übrig." Die Unrichtigkeit dieses Passus wird wie folgt nachgewiesen: „Die Hauptverwaltung der Staatsschulden wurde durch den abschriftlich anliegenden Erlaß vom 21. Juni 1876 (Anlage A), abgegangen an demselben Tage, unter vorläufiger Mittheilung der beabsichtigten Maßnahmen ersucht, wegen Ausfertigung der Schuldverschreibungen schleunigst die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Die Acten der Hauptverwaltung über die 100 Millionen-Anleihe in vierprocentigen Consols beginnen mit diesem Erlaß, welcher demnächst sofort der Controle der Staatspapiere vorgelegt wurde. Dieselbe erstattete am 22. Juli 1876 die in der Anlage B enthaltene Anzeige. Aus derselben ergiebt sich, daß die Staatsdruckerei nur Anweisung zur Vorbereitung der Schuldverschreibungen seitens des Finanzministeriums erhalten hatte, daß aber die Probe-Formulare der **Prüfung** der Hauptverwaltung der Staatsschulden von der Controle der Staatspapiere unterbreitet wurden. Der Staatsdruckerei war bei diesen Vorbereitungen noch unbekannt, auf Grund welcher in dem Text der Schuldverschreibungen aufzunehmenden Gesetze die Verbriefung erfolgen und unter welchem Datum die Schuldverschreibungen ausgefertigt werden sollten; es fehlte derselben also die Anweisung für die Essentialien der Anfertigung der Schuld-Documente. Diese erhielt dieselbe ebenso wie die Controle der Staatspapiere, nachdem durch den in Abschrift beiliegenden Erlaß des Finanzministers vom 24. Juni 1876 (Anlage C.) der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden der **definitive** Auftrag zur Ausfertigung von 100 Millionen Mark vierprocentiger Consols ertheilt war, durch die in Abschrift ebenfalls anliegende Verfügung der Haupt-Verwaltung vom 25. Juni 1876 (Anlage D.). Hieraus ergiebt sich, daß die Vorbereitungen der Staatsdruckerei **nicht in der vollständigen** Anfertigung der Documente, wie der Bericht der Staatsschulden-Commission behauptet, bestanden, daß der **definitive** Auftrag zur Anfertigung der Schuldverschreibungen und der Coupons von der Hauptverwaltung der Staatsschulden in einer den Vorschriften des Gesetzes vom 24. Februar 1850 (Gesetzsamml. S. 57) entsprechenden Weise ergangen ist, und daß deren Wirksamkeit **nicht**, wie der gedachte Bericht anführt, darauf beschränkt gewesen ist, den Ausfertigungs-Trockenstempel aufzudrücken. Uebrigens erhalten die Schuldverschreibungen selbst überhaupt keinen Trockenstempel; ein solcher wird nur den Talons und Coupons aufgedrückt. Letztere werden dadurch ausgefertigt. Die Ausfertigung der **Schuldverschreibungen** erfolgt durch eigenhändige Unterschrift eines Beamten der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, nachdem derselbe **vorher** die Eintragung der Nummern in das Stammbuch der Anleihe bewirkt hat. Die von der Staatsdruckerei vorbereiteten Probe-Exemplare waren auf Papier ohne Wasserzeichen gedruckt. Durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden wurde am 25. Juni 1876 das Datum des Gesetzes, des Zinsenlaufs und der Ausfertigung in das der Anweisung von jenem Tage beigefügte Formular eingetragen. Erst nach Empfang dieser Anweisung hat die Staatsdruckerei den Druck der Werthstücke auf dem vorschriftsmäßigen Papier mit **Wasserzeichen** begonnen.

— Die „Germania" bringt jetzt täglich **Fastenhirtenbriefe**, gestern den den des ehemaligen Fürstbischofs **Förster** von **Breslau**, heute den des Erzbisthumsverwesers Kübel von Freiburg i. Br. Heute fand in dem Redactionsbureau der „Germ." eine **Haussuchung** nach dem Manuscripte von Dr. Förster's Hirtenbrief statt. Die „Germ." hat jedoch, wie sie erzählt, einen besonderen Apparat zu dem Zwecke aufgestellt, die Manuscripte noch während des Druckes jeder Nummer zu verbrennen; sie theilt mit, daß auch jetzt die Haussuchung erfolglos gewesen sei, weil das Manuscript bereits durch die Maschine „in einen anderen Aggregatzustand versetzt worden war."

* Es ist, wie dem „Hannoverschen Courier" geschrieben wird, im Werke, im **Reichstage** eine „**äußerste Linke**" zu bilden, welche Social-Demokraten, Mitglieder der Volkspartei und Elsässer Protestler umfassen und etwa 22 bis 25 Mitglieder zählen soll. Der Abg. Most hat bereits den Versuch gemacht, für diese neue Fraction im Reichstage die Plätze zu belegen. Die Fortschrittspartei will sich indeß nicht ohne Weiteres von ihren Plätzen auf der Linken depossediren lassen.

— Der Ausschuß des **Congresses deutscher Landwirthe** hat beschlossen, Vertreter der **Presse** zu seinen diesjährigen Verhandlungen **nicht** zuzulassen; motivirt wird dieser Beschluß damit, daß der Congreß einen eigenen officiellen Bericht herausgeben will.

Stettin, 12. Februar. Gegen das freisprechende Erkenntniß des hiesigen Appellationsgerichts in der gegen den Pastor Quistorp-Ducherow erhobenen Anklage auf Majestätsbeleidigung hat der Staatsanwalt Schmidt in Anklam die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Frankreich.

+++ **Paris**, 12. Febr. Der „Français" übernimmt in höchst ungeschickter Weise die Vertheidigung des Herrn Ministers des Auswärtigen. Dieser unvorsichtige Freund macht aus einem ungeschickt redigirten Satze der officiellen Note, die zur Entschuldigung des auswärtigen Amtes im Journal officiell erlassen war, einen politischen Grundsatz, den er als die Ansicht Jules Simon's hinstellt, daß die Regierung keinerlei Verpflichtung habe, Depeschen, die ihr bekannt werden, dem Publikum mitzutheilen. Der „Français" muß den Bericht über die Interpellation vom Freitag entweder unaufmerksam gelesen oder falsch verstanden haben. Der Ministerpräsident hat allerdings und mit Recht, sich über diesen Punkt dahin erklärt, daß es vorkommen könne, daß die Regierung die Publication eingegangener Depeschen für nicht opportun halte, er hat sich aber wohl gehütet, zu behaupten, daß das Ministerium sich der Pflicht entziehen dürfe, Depeschen, die keinen confidentiellen Charakter haben, und Thatsachen enthalten, deren augenblickliches Bekanntwerden für das ganze Publikum von Wichtigkeit ist, zur Kenntniß desselben zu bringen. „Das Ministerium des Auswärtigen ist kein Bureau, welches zur Information der Börsenmänner verpflichtet ist", sagt der „Français", „und wenn die Deputirten Grund hatten, Klage zu führen, und eine Untersuchung der Vorgänge zu verlangen, so hätten sie sich an den Minister des **Innern** wenden müssen, der ja die Telegraphen-Verwaltung, über deren mysteriöse Langsamkeit man sich beklagte, und die Direction des Preß-Bureau's, welches die Verpflichtung hat die Presse und das Publikum von eingegangenen Nachrichten in Kenntniß zu setzen, unter seiner unmittelbaren Aufsicht hat." Wie sollte wohl der Minister des Innern Kenntniß von den Vorgängen in Konstantinopel haben, wenn sein College, der Minister **des Auswärtigen**, ihm keine Mittheilungen darüber zugehen läßt. Der Herzog wird dem „Français" wenig Dank wissen, der allerdings in bester Absicht, die Unfähigkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in grelleres Licht gesetzt hat, als selbst die republikanischen Organe. — Das am 9. in dem Salon des Familles in der Vorstadt Saint-Maudé abgehaltene Bankett der „Droits de l'Homme" zählte etwa 700 Theilnehmer. Der Saal war mit rothen Fahnen und der Büste der Republik mit phrygischer Mütze geschmückt; die Speisekarte war auf rothem Papier gedruckt, die Gäste trugen rothe Immortellen im Knopfloch und auf dem Tische des Präsidenten prangten dunkelrothe Rosen. Die hervorragenden Führer der Partei, wie Madier de Montjan, Naquet, Laurent-Pichat und Lockroy hatten sich brieflich entschuldigt, so daß der Gemeinderath Yves Guyot das Amt des Tischredners übernehmen mußte, der in humoristischer Weise die Prüfungen und Leiden der „Droits de l'Homme" erzählte. Adressen und Telegramme aus Marseilles, Nimes, London, Rumänien und auch aus **Leipzig** kamen zur Verlesung. Das Leipziger Telegramm lautete: „Die Redaction und Administration des Leipziger Socialistenblattes „Vorwärts" senden den „Droits de l'Homme" ihre brüderlichen Grüße im Namen der deutschen Demokratie." Dem Verfasser der Depesche war dabei das Unglück passirt ses salutations fraternelles, statt leurs salutations fraternelles zu sagen, welcher Umstand vielleicht auch das Seinige zu der im Ganzen wenig freundlichen Aufnahme des Grußes von Seiten der deutschen Socialisten beigetragen haben mag. Die Kundgebung aus Leipzig war um so unglücklicher, als Herr Yves Guyot in seiner Rede der Regierung einen Vorwurf daraus gemacht hatte, daß sie sich Deutschland zu nähern suche und sich sogar nicht gescheut hätte, dasselbe zur Theilnahme an der bevorstehenden Weltausstellung aufzufordern, daß sie das Rachegefühl gegen den Feind des Landes vergessen und nur noch von Haß gegen die Opposition im Innern erfüllt sei. Zum Schluß wurde eine Sammlung zum Besten der politischen Verurtheilten und der Arbeiter in Lyon veranstaltet. — Ueber die Ursachen der Arbeitskrise in Lyon giebt die „République française" vom 11. folgende Aufklärung: In Folge eines starken Reifes im April v. J. waren die Maulbeerbäume, als sie eben anfingen auszuschlagen, beschädigt worden und lieferten deshalb ungenügende Nahrung für die Seidenraupen, so daß die Seidenernte außerordentlich dürftig ausfiel. In Folge dessen und durch Speculation stiegen die Preise des Rohstoffes enorm, nicht nur in der Umgegend von Lyon, sondern auch überall sonst. Im äußersten Orient waren die Preise um 70—100 Proc. in die Höhe gegangen. In einer Industrie, die mit so theuerm Rohstoffe arbeitet, gestaltet sich aber eine solche Preissteigerung zu einer wahren Calamität, da die Vertheuerung des **Rohstoffes** auf den **fabricirten** Artikel nicht nachgeholt werden kann, ohne daß der Verbrauch dadurch beschränkt wird. Dazu kam, daß die Winter-Saison die Wollstoffe zu Bekleidungsgegenständen sowohl als auch für Möbel zum Nachtheil der Seidenstoffe begünstigte, so daß die Arbeit der Webstühle eingestellt werden mußte. Nur ein Rückgang im Preise des Rohstoffes und eine Besserung im Absatze der Seidenstoffe könnte der traurigen Lage der Arbeiter eine andere Wendung geben. — Der „Soir" hatte vorgestern gemeldet, daß der kaiserliche Prinz durch Herrn Rouher Schritte bei der Regierung gethan hätte, um, wie jeder andere mannhafte Staatsbürger, seiner Militärpflicht zu genügen. Darauf erklärt Paul de Cassagnac im „Pays": An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort; der kaiserliche Prinz hat sich nicht zu gestellen, weil die normalen Verhältnisse aller übrigen Staatsbürger auf ihn keine Anwendung finden. Wenn man aber das Gesetz auf ihn anwenden will, so mag man damit anfangen ihm das Erbrecht zuzuerkennen, welches er aus den Händen des französischen Volkes erhalten hat und das durch keine Absetzungserklärung im Parlament afficirt werden kann. Die Prinzen eines souveränen Hauses auf gleichen Fuß mit der großen Masse der Bürger zu stellen, mag eine **republikanische** Theorie sein, gehört aber nicht zur **monarchischen** Theorie, und die Ansicht der Republikaner kümmert uns sehr wenig. Der kaiserliche Prinz, der Vertreter eines großen Geschlechts, die Hoffnung aller rechtschaffenen Franzosen, darf sich auf die Bagatellen des gemeinen Alltagslebens nicht einlassen. Wenn er nach Paris zurückkehrt, wird er nicht als Recrut, sondern als Kaiser zurückkehren." — Der „Temps" berichtet: „Lord Derby hatte am Sonnabend eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter in London, über die auf Gortschakoff's Rundschreiben zu ertheilende Antwort. Lord Derby soll der Ansicht gewesen sein, daß es das Augenmerk aller Mächte sein müßte Rußland in den Stand zu setzen, sein Schwert einzustecken; er glaube ein Mittel gefunden zu haben, dieses Ziel zu erreichen und bäte den französischen Botschafter dies dem Herzog Decazes mitzutheilen. Letzterer soll darauf einen Besuch von Lord Lyons erhalten haben, der ihn fragte, ob er dieser Idee beistimme. Trotz aller Vorstellungen von Seiten des englischen Botschafters soll Decazes entschieden abgelehnt haben, eine vorläufige Zusage, auch wenn dieselbe vollständig geheim bleiben sollte, zu geben. Decazes wird keinen Beschluß fassen, ehe er bestimmtere Kenntniß von den Beschlüssen des englischen Cabinets in dieser Frage hat." — Es hat sich hier die Nachricht verbreitet, der Herzog Decazes habe seine Entlassung eingereicht, doch sei dieselbe von dem Marschall nicht angenommen worden. Nach Andern werde Decazes im Ministerium des Auswärtigen durch Saint-Vallier ersetzt werden. Wieder Andere wollen wissen, daß im Falle ministerielle Veränderungen nöthig werden sollten, das ganze Cabinet sich zurückziehen und durch ein farbloses Ministerium ersetzt werden würde. — Der „Siècle", also das

---

jeder Weise über die Ziele der von ihm geleiteten Institute aufzuklären und ihm Vertrauen für die daselbst befolgten Methoden einzuflößen. Um einen wirklichen Einblick in die Arbeiten der Seewarte zu verschaffen, hatte er eine Anzahl von Herren aufgefordert, die Station in Neufahrwasser zu besuchen und sich in liebenswürdigster Weise erboten, die daselbst angewandten Apparate selbst zu erläutern. In Folge dessen trafen am Dienstag Nachmittag ca. 20 Herren, meist Mitglieder der physikalisch-chemischen Section der naturforschenden Gesellschaft, in Fahrwasser zusammen.

Wir theilen über die stattgehabte Demonstration das Folgende mit. Einige sehr genaue Thermometer dienen den Temperaturbestimmungen, ebenso sind einige gute Barometer vorhanden, von denen besonders das Normalbarometer der Seewarte hervorzuheben ist, welches, eine Verbindung von Gefäß und Heberbarometer jeden Augenblick, ohne das Instrument zu neigen, die Untersuchung gestattet, ob Luft in das Vacuum eingedrungen sei.

Erst den Tag vorher war ein Baroscop aufgestellt worden, welches selbstthätig alle Viertelstunden den Barometerstand registrirt. Die Einrichtung ist folgende: An einem zweiarmigen Hebel ist auf der einen Seite das Barometerrohr, welches unten in das Gefäß taucht, beweglich angebracht und wird auf der andern Seite des Hebels durch ein entsprechendes Gewicht equilibrirt. Steigt das Quecksilber, so wird das Rohr schwerer und wird sich in Folge dessen senken. Der Hebel wird also bei Steigen und Sinken des Quecksilbers eine auf- und niederziehende Bewegung erhalten, welche durch Winkelhebel auf einen farbigen Stift so übertragen wird, daß sich derselbe horizontal bewegt. Dieser Stift wird viertelstündlich durch ein Uhrwerk gegen ein Papierblatt gedrückt, welches von demselben Uhrwerk an dem Stifte gleichmäßig vorbeigezogen wird. Auf diese Weise wird der Barometerstand aufgezeichnet. Durch ein Anemometer wird die Stärke des Windes, durch eine Windfahne die Richtung desselben fortwährend verzeichnet. Ganz besonders interessant war ein Modell, von Professor Neumaier selbst angegeben, welches die Methode der Bestimmung der Deviation der Magnetnadel an Bord eiserner Schiffe auf das Anschaulichste darstellt. Auf einem horizontal drehbaren Gestell ist ein Compaß angebracht, der durch in den verschiedenen Lagen angebrachte Eisenstangen beeinflußt werden kann; alle möglichen Richtungen wurden dem Modell gegeben und in erschöpfendster Weise alle hier in Frage kommenden Verhältnisse zur klaren Anschauung gebracht. Besonders der Nutzen einer zweckmäßigen Aufstellung des Compasses und die Compensation des Krengungsfehlers jedem vollständig verständlich gemacht. Der Nutzen und die Anschaulichkeit dieses Modelles ist so einleuchtend, daß dasselbe auch schon in außerdeutschen Ländern eingeführt ist. Ferner wurde noch die Einrichtung des Zeitballes im Lootsenhause besichtigt, welcher den Schiffern Gelegenheit geben soll, ihre Chronometer zu vergleichen.

Alle Theilnehmer der Excursion sind dem Herrn Professor Neumaier zu größtem Danke verpflichtet für die Gelegenheit, ihre Anschauungen über Dinge von solcher Wichtigkeit zu erweitern.

H. B.

Die Versorgung Englands mit Fleisch.

Gutes und wohlfeiles Fleisch ist eines von den Gütern der Erde, die der Engländer von jeher anstrebte — heißt es in der „Londoner Chronik", die Max Schlesinger der „N. fr. Pr." liefert — nicht blos der Reiche sondern auch der arme Mann, gleichviel welcher Glaubenssecte er angehöre. Auch auf dem Festlande existiren diese fleischlichen Gelüste und sollen, verläßlichen Berichten zufolge, weder durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, noch durch die Hebung des Volksunterrichts, noch auch durch das Fiasco der Diplomaten-Conferenz an Kraft eingebüßt haben. Drüben gerade so wie hier sind heutzutage die dümmsten Arbeiter klug genug, um sich nach saftiger Fleischkost zu sehnen; drüben wie hüben wird neuester Zeit über das Steigen der Fleischpreise bitter geklagt. Es ist höchste Zeit, auf Abhilfe bedacht zu sein.

Hierzulande wird die steigende Vertheuerung der Fleischpreise bei Weitem stärker empfunden, als bei Ihnen, denn der Engländer ist ein vorzugsweise fleischfressendes Thier; fehlt ihm dieses, so weiß er sich schwer zu behelfen. Seine Kochkunst ist elementarisch, während sein Hunger colossalisch ist. Letzteren zn befriedigen, reicht sein eigener Boden schon lange nicht mehr aus. Die nachbarlichen Länder müssen freundlich aushelfen, die Bedürfnisse seines Magens zu befriedigen, und bis zu hohem Grade gelingt ihnen dieses auch in bewunderungswürdiger Weise. Holland sammt Schleswig-Holstein sind jahraus jahrein bemüht, für den englischen Markt zarte Kälber zu feisten Ochsen heranzubilden; Belgien und Frankreich schicken ihm jährlich für viele Millionen Eier, Butter, Käse, Gemüse, Früchte und Geflügel; Deutschland und die Schweiz steuern redlich ihr Scherflein bei; Spanien und Portugal, Nordafrika und die Azoren liefern ihm die nöthigen Weine und Südfrüchte; in der Bai von Neapel laden jahraus jahrein Schiffe lediglich Eßwaaren für den englischen Verbrauch, während britische Fahrzeuge nach dem Schwarzen Meer und der Ostsee, nach dem Mittelmeer und dem Stillen Ocean auslaufen, um Weizen uud andere Brodfrüchte für den Bedarf ihres Landes heimzubringen. Bliebe dieses auf seine eigenen Bodenerzeugnisse angewiesen, dann wäre es längst verhungert. Die Elisabeth und der Shakspeare allenfalls hätten in ihrer Zeit noch etwas zu beißen gehabt; aber Gladstone wäre nie auf die Welt gekommen, um den Homer zu erläutern und die Türken zu vertilgen, auch Salisbury nicht, um odysseische Fahrten zu unternehmen, auch Disraeli nicht, um sich über Beide lustig zu machen, und auch sonst noch viele andere berühmte Menschen nicht, die Einem das Leben abwechselnd versüßen und verbittern. Sie wären allesammt im Keime erstickt geblieben, insofern ihre Urgroßmütter hätten verhungern müssen.

So schauderhaft der bloße Gedanke an solche überwundene Möglichkeiten ist, so beruhigend ist andererseits die Erkenntniß, daß durch den leidigen Mangel an Eßwaaren allein England so bald nicht verhindert sein wird, eine unendliche Menge neuer berühmter und unberühmter Menschen zu zeugen. Thatsache ist, daß London mit allem zum Leben Nöthigen besser versorgt ist, als irgend eine andere Stadt der Welt. Was überhaupt versendet werden kann, das findet seinen Weg hieher, findet auch seine Abnehmer.

Die Möglichkeit einer guten Versendung, dies ist der Punkt, um den bei der Einfuhr von Nahrungsmitteln aus der Fremde sich Alles dreht. Aus diesem Grunde ist heutzutage eine schlechte Weizenernte in irgend einem Theile der Erde bei weitem kein so großes Unglück für die Betroffenen, als in alten Zeiten. Der Weizen als solcher oder in Mehlgestalt kann leicht von den entferntesten Punkten versendet werden, ohne daß er durch lange Fahrten geschädigt würde. Ein Gleiches gilt von den meisten anderen Brotstoffen und von unendlich vielen anderen Nahrungsmitteln des Pflanzenreiches.

Anders verhält es sich mit Fleisch in frischem Zustande. Was die weitgestreckten Ebenen Amerika's an fetteren Rindern besitzen, kam dem fleischbedürftigen Europa bisher wenig zu statten. Ihr Ueberfluß konnte unserer Noth nicht abhelfen. Das Ochsenfleisch auf den Prairien Amerika's war, gleich dem Hammelfleisch auf den hügeligen Weiden Australiens, eine nahezu werthlose Waare, weil die dortige Bevölkerung zu dünn gesäet ist, um die Masse des Gebotenen zu verbrauchen, wogegen die Versendung lebendiger Thiere an den Schwierigkeiten des Transportes und die Ausfuhr frisch geschlachteten Fleisches an den Gesetzen der Verwesung scheiterte.

An Versuchen, die Schwierigkeiten zu überwinden, hat der englische Unternehmungsgeist es nicht fehlen lassen. Ein großes schottisches Haus experimentirte schon vor mehreren Jahren mit der Einfuhr lebendiger Ochsen aus Amerika, nachdem früher der Versuch mit der Einfuhr ungarischen und polnischen Hornviehs gemacht worden war. Doch stellten sich alle diese Experimente als verfehlt heraus. Das Geschäft war Alles eher denn ein lohnendes. Die ungarischen Ochsen nämlich vertrugen die Landreise ebenso schlecht, wie die Seereise von ihren amerikanischen Stammesbrüdern vertragen wurde. Trotz aller Vorsicht und zarten Behandlung büßten sie auf der langen Reise ungebührlich an Muskeln, Fett, Gewicht und Stimmung ein. Die ungarischen Ochsen zumal waren bei ihrer Landung in England kaum mehr der Schatten ihres einstigen Selbst. Extra Hungariam non est vita, seufzten sie, als der Schlächter ihnen den Garaus machte. Worauf die Speculanten, die bei ihrem Transport zu Schaden gekommen waren, sich weidlich hüteten, erneute Experimente mit den weißen Breithörnern anzustellen.

Weniger empfindlich zeigten sich die amerikanischen Ochsen, und von ungefähr eintausend Stück derselben, die im Jahre 1875 herübergereist kamen, landeten ihrer über dreißig sogar in so vortreff-

eigene Blatt Jules Simon's, welches allerdings niemals den Anspruch gemacht hat, officiös zu sein, hat gestern die Entlassung des Herzogs verlangt und die Blätter, die ihn am lebhaftesten, aber auch am ungeschicktesten vertheidigen, sind der „Français" des Herrn de Broglie, die „Défense" des Bischofs Dupanloup und der „Moniteur". Die Organe der fortgeschrittenen Republikaner sind ohne Schonung gegen ihn, und die „Débats" griffen ihn gestern wegen seiner Hinneigung zu Rußland an, so daß es ziemlich klar ist, daß er seinen Halt in der republikanischen Partei verloren hat.

England.

⊙ London, 12. Februar. Die Eröffnungssitzung des Parlaments hat zu keiner großen Redeschlacht der beiden Parteien Veranlassung gegeben, vielmehr suchten beide Stellung zu nehmen. Die „Times„ und „Daily News" freuen sich, daß Lord Granville sich so ganz offen auf den von Gladstone und andern Führern der liberalen Partei angenommenen Standpunkt gestellt hat. Beide erblicken in seiner, wie in Lord Hartington's Rede im Unterhause eine bündige Widerlegung der gegnerischen Behauptung, die gemäßigteren Whigs hielten die Stellung des Gros der liberalen Partei in der orientalischen Frage für falsch. „Standard" dagegen meint, die Rede Granville's sei in jeder Beziehung unbefriedigend. Durchaus unangemessen der Größe des Gegenstandes mache sie den Eindruck, als ob der Lord nicht recht mit der Sprache herausgewollt und nur geredet habe, weil er es für seine Pflicht gehalten. Ebensowenig ist „Daily Telegraph" mit der Rede zufrieden und begrüßt in der Entgegnung Lord Derby's eine bündige Abweisung der von Lord Granville und seinen Freunden gewünschten Politik. „Saturday Review" glaubt, das Parlament werde finden, daß der Eifer für Angriff und Vertheidigung des Ministeriums etwas abgestumpft sei. Einige Mitglieder der Opposition seien allerdings noch vorhanden, die ihrer Mißbilligung Lord Beaconsfield's und Derby's und ihrer Bewunderung Lord Salisbury's noch keinen rednerischen oder brieflichen Ausdruck gegeben, aber auch sie würden es schwerfinden, Neues noch nicht Gesagtes vorzubringen. Selbst die jetzt vorliegenden Actenstücke würden kaum Stoff zur Auffrischung des Streites geben, denn selten sei ein so wichtiges Geschäft wie die Conferenz mit so wenig Geheimthuerei geführt worden. Für die interessanteste Rede der Adreßdebatten hält „Saturdy Review" die kurzen Worte Lord Salisbury's, in welchen er die Nachtheile einer Zwangspolitik nachgewiesen. Gladstone, hofft das Wochenblatt, werde demnächst den einen Punkt, über den er bisher geschwiegen, nämlich die Politik, wie er sie für die Zukunft wünsche, klar legen. — Dem Vernehmen nach würde das russische Rundschreiben vorerst unerwidert bleiben und die Einzelmächte würden sich damit begnügen den respectiven russischen Botschaftern ihre Auffassung der Sachlage mündlich mittheilen zu lassen. Vor nächster Woche werden die orientalischen Debatten jedenfalls nicht stattfinden, da, wie es heißt, die Opposition, nachdem sie durch das Blaubuch officielle Kenntniß von der Haltung der Regierung erlangt hat, sich nicht recht im Stande fühlt ihre verurtheilende Kritik aufrecht zu halten und überdies befürchtet ein directes Vertrauensvotum zu provociren, das wahrscheinlich eine große Mehrheit finden würde.

Norwegen.

Christiania, 10. Febr. Das Staatsbudget für das Jahr vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 weist eine ordinaire Ausgabe von 35 100 000 Kr. und eine extraordinäre Ausgabe von 1 540 000 Kr. nach. Letztere ist ausschließlich zu militärischen Zwecken bestimmt. Die Ausgabeseite des vorjährigen Staatsbudgets zeigte eine etwas kleinere Summe, nämlich 33 Millionen Kronen. Die Vermehrung hat hauptsächlich ihren Grund in dem durch die neuen Eisenbahnanlagen veranlaßten Zuwachs zur Staatsschuld, sowie in dem im vorigen Jahre erschienenen Wehrpflichtsgesetz. Von den einzelnen Ausgabeposten haben wir 113 300 Kr. zur norwegischen Expedition im Atlantischen Ocean 1877—78 hervor, sowie 120 000 Kr. zur Theilnahme Norwegens an der Weltausstellung in Paris.

Danzig, 15. Februar.

* Heute Vormittag wird Herr Oberpräsident v. Horn mit seiner Begleitung eine Fahrt nach Neufahrwasser zur Besichtigung der dortigen Hafenbauten unternehmen

* Gestern ist Hr. Oberbürgermeister v. Winter von seiner Provinztheilungsmission in Berlin und den ersten Sitzungen des Herrenhauses hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Magistratsgeschäfte wieder übernommen

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Große Hosennähergasse Nr. 2 von der Wittwe Marie Berg an den Segelmacher Herrmann Schörnick für 9900 M. 2) Eimermacherhof Nr. 4 von den Holzhändler Michael Krüger'schen Eheleuten an den Fährpächter Friedrich Wilhelm Manzey für 23 400 M. 3) Eine Parcelle Acker von 25 Ar 50 Qu.-M. von dem Grundstücke Langefuhr Nr. 79 — Brunshof genannt — von dem Major Albert v. Bähr als Bevollmächtigter seiner Ehefrau Elise Marie v. Bähr, geb. v. Frantzius, an den Schornsteinfegermeister Bernhard Hagemann für 1650 M. 4) Große Scharmachergasse Nr. 3 der Serv.-Anl. von dem Regierungs-Rath Waas an den Stadtsecretär Suhr für 40 500 M. 5) Tischlergasse Nr. 19 von den Maurer Ignatz Lissawski'schen Eheleuten an den Zimmermann Gottfried Willer für 15 000 M. 6) St. Albrecht Nr. 34 und 62 des Grundbuchs und der Serv.-Anl. von der Frau Rosalie Markusch, geb. Neumann, an den Handlungsgehilfen Adolf Schultz für zusammen 16 500 M.

* Da sich in den ersten drei Tagen dieser Woche der Andrang zu der hiesigen Suppen-Anstalt wieder über Erwarten gesteigert hat, ist von dem Comité dieser Anstalt für die Zeit vom 15. bis 18. Februar die Ausgabe von 677 Portionen pro Tag bewilligt worden.

* Für den Verkehr mit Wechseln ist eine den Handelsstand besonders angehende Verfügung des Finanzministers unterm 4. v. M. dahin ergangen, daß die an einer Wechselstempel-Uebertretung betheiligten mehreren Personen, jeder für sich und besonders in Strafe zu nehmen sind. Der Minister führt dabei aus, daß der hiervon abweichende, früher auch bei Wechselstempelstrafen angewandte Grundsatz, nach welchem die an einer Stempelübertretung betheiligten mehreren Personen nur einmal solidarisch in Strafe genommen zu werden pflegten (ein Grundsatz, der ohnehin, auch nach schließlicher Entscheidung des Obertribunals, im Strafrecht oder in den Stempelgesetzen selbst keine Begründung findet) höchstens eine milde Praxis der Steuerverwaltung darstellt und auf die Bestimmungen des Wechselstempelgesetzes keine Anwendung hat.

* Ein Schauspieldirector, welcher mit seiner Gesellschaft von einem concessionirten Theaterunternehmer zu einem Cyclus von Vorstellungen gegen ein festes Honorar und einen Theil der Einnahme engagirt wird, bedarf nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 23. Januar d. J, zu den von ihm geleisteten Schauspielen keiner polizeilichen Concession.

* Ein für Vorschußvereine wichtiges Erkenntniß des Ober-Tribunals stellt den Grundsatz auf, daß die Beikassirung des Stempels zu einer Bürgschaftsurkunde binnen vierzehn Tagen vom Tage der Ausstellung an geschehen muß, auch wenn die Hauptverbindlichkeit, für welche die Bürgschaft übernommen wird, zu dieser Zeit noch nicht entstanden ist.

* Gestern Abends 5½ Uhr entstand auf dem Grundstück Poggenpfuhl Nr. 37 ein kleiner Brand, welcher zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gab, von derselben aber in kurzer Zeit beseitigt wurde.

* Marienwerder, 13. Febr. Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder, welcher sein zweites Geschäftsjahr mit 384 Mitgliedern begonnen hat, übersandte kürzlich dem Kronprinzen die bisher erschienenen Nummern der Vereinszeitschrift. Darauf ist dem Vereins-Vorstande folgendes Dankschreiben zugegangen: „Ich danke dem Vorstande bestens für die freundliche Einsendung des I. Theils der von ihm begründeten Zeitschrift, welche ich mit besonderem Interesse entgegengenommen habe. Gern gebe Ich der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Vereine gelingen möge, für seine verdienstlichen Bestrebungen immer festeren Boden und weitere Anerkennung zu finden. Berlin, den 3. Februar 1877. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Vermischtes.

* In Stettin stand vorgestern ein 14jähriges Mädchen unter der Anklage des Mordes vor den Schranken des Criminalgerichts. Die Angeklagte, Antonie Thielke mit Namen, war im October v. J. bei dem Mühlenbesitzer Muchow in der Nähe von Penkun als Kindermädchen in den Dienst getreten und hatte die Wartung eines 14 Wochen alten Kindes zu versehen. Wenige Tage nach ihrem Dienstantritt klagte sie der Frau Muchow, sie habe Heimweh nach ihren Angehörigen und könne nicht länger im Dienste bleiben. Da sie jedoch nicht entlassen wurde, versuchte sie zu entfliehen, wurde aber wieder zurückgeholt. Am 22. October v. J. versuchte sie, als sie mit dem Kinde in der Stube allein war, dasselbe zu erwürgen, ließ jedoch hiervon ab, als das Kind laut schrie und sie die Frau Muchow herankommen sah. Als am nächstfolgenden Tage die Muchow'schen Eheleute in die Stadt gegangen waren, benutzte die Thielke die Abwesenheit derselben, um abermals den Versuch zu machen, das Kind zu erwürgen, der ihr diesmal auch gelang. Die Angeklagte räumte die That ein, sie giebt an, den Hals des Kindes etwa eine halbe Stunde lang zusammengedrückt zu haben, bis das Kind, welches anfänglich geschrieen, still geworden und todt gewesen sei. Zu dieser unnatürlichen That sei sie nur durch ein heftiges Heimweh veranlaßt worden. Die ärztlichen Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, Heimweh wirke zwar entschieden auf Verwirrung des Gemüths, jedoch ohne Störung der Intelligenz. Sie seien der Ansicht, daß die Angeklagte bei Verübung der That die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Gefängniß wegen Mordes

* Man schreibt der „N. fr. Pr." aus Steinach (Steiermark) vom 10. Februar: Heute Morgens um 8 Uhr ging vom Nordabhange des Grimming beim sogenannten Thörlbrunnen eine Staublawine nieder, welche auf dem unten sich anlehnenden und bis zur Poststraße reichenden Schuttkegel auseinanderprallte und sich dann über die Poststraße hinüber in einer Breite von circa 150 Metern bis zu dem 30 bis 60 Meter weiter entfernten Grimmingbache ergoß. Ein gerade die Stelle passirender Wagen wurde total zertrümmert. Eine auf dem Gefährte sitzende Frau blieb todt, und auch die zwei Pferde gingen zu Grunde; der Fuhrmann und eine zweite Frauensperson, die zusammen neben dem Wagen hergingen, wurden vom Luftdrucke circa 50 Meter weit geschleudert, und zwar der Fuhrmann in den Bach hinein, in welchem er eine Strecke weit fortgerissen wurde, bis es ihm gelang, sich zu retten. In einem Halbkreise von circa 200 Meter wurden alle Waldbäume einzig durch den Luftdruck entwurzelt oder geknickt. Den Anstrengungen der sofort in Masse aufgebotenen Eisenbahnarbeiter gelang es, die Straße bis Mittag wieder frei zu machen.

Lotterie.

2. Kl. 155. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am ersten Ziehungstage, den 13. d. wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 10 581 781 17 787 33 463 44 840 47 541 52 487 57 164 375 67 457 69 869 75 052 302 82 141 83 384 84 413 88 161.

Zu 180 M.: 9659 12 643 19 783 23 104 25 093 38 870 39 069 41 457 47 950 51 496 52 573 696 57 824 60 [illegible]74 61 632 62 121 64 933 67 666 69 180 394 70 670 71 091 81 905 84 244 532 86 025 90 916 93 006.

Zu 150 M.: 2813 950 3681 5181 440 6055 7487 8578 10 638 12 402 653 14 361 15 684 16 396 614 18 020 3[illegible]5 22 792 24 909 25 150 310 26 245 27 663 28 366 870 29 066 32 962 33 470 499 622 34 247 36 621 37 971 38 139 345 39 079 159 737 41 790 48 435 49 439 51 516 829 52 139 617 53 577 869 54 382 808 60 460 947 64 522 65 454 66 388 67 090 68 114 69 090 223 720 743 800 71 292 7[illegible]1 72 294 375 73 144 168 966 74 643 75 472 78 0[illegible]2 79 297 82 095 83 024 353 85 381 757 87 191 6[illegible]6 89 017 075 234 371 90 308 737 886 91 470 92 8[illegible]5 93 190 624 709.

Zu 135 M.: 150 151 185 233 387 396 537 818 1040 112 137 151 217 237 248 252 391 543 571 585 623 724 795 887 993 2003 062 180 193 195 200 298 334 362 457 474 504 537 706 798 868 948 965 970 976 3155 244 599 698 770 823 4067 069 087 142 272 289 305 319 348 361 373 405 412 456 575 625 719 799 823 851 857 5007 022 025 068 097 142 208 380 393 525 720 728 822 860 928 990 6027 070 110 157 378 385 464 471 517 573 622 668 705 731 842 854 900 961 969 7003 052 063 077 104 131 463 649 868 878 884 894 945 969 976 988 8004 335 352 392 435 449 509 614 634 678 824 847 940 954 966 9108 227 235 349 383 487 584 617 666 736 818 820 994 10 149 214 257 260 459 523 530 542 610 621 798 809 11 065 253 260 330 383 419 439 459 515 595 708 942 975 985 992 12 062 082 231 296 303 312 361 362 427 467 502 503 526 678 688 693 735 767 869 895 896 904 13 002 034 054 057 069 203 298 404 599 623 672 861 926 983 14 042 191 204 289 295 303 338 373 444 479 481 553 639 709 722 728 798 805 873 919 995 15 002 012 068 078 085 145 150 153 179 205 249 260 312 339 420 587 646 681 764 815 842 872 967 16 043 222 278 280 291 312 326 334 372 412 428 447 491 532 578 636 659 682 686 708 797 826 929 933 946 980 999 17 014 106 123 158 253 311 421 489 579 634 640 671 676 723 821 855 867 878 984 993 18 009 012 052 053 136 172 313 323 334 426 509 533 538 766 905 953 975 19 008 021 186 232 262 345 352 401 416 561 613 658 719 737 770 840 858 881 923 961 974 20 054 079 089 148 164 225 262 283 329 379 406 493 517 540 541 648 669 797 821 858 879 21 022 038 074 132 143 155 163 308 334 338 368 380 402 553 661 678 691 698 707 716 751 831 850 862 879 900 926 960 22 013 233 392 426 489 493 631 641 648 754 771 881 934 940 960 971 23 131 206 225 299 306 462 536 562 611 701 759 853 862 891 953 24 001 023 051 064 091 105 123 128 138 156 289 347 449 483 490 502 505 509 553 638 656 697 723 783 813 848 850 877 886 900 988 989 25 007 102 159 196 412 480 547 582 621 684 692 761 778 813 857 879 894 915 26 013 105 128 163 275 298 330 385 410 421 482 542 552 716 721 869 918 953 958 961 27 100 391 561 599 612 680 791 869 931 989 990 28 039 094 157 196 207 251 350 408 423 465 466 470 502 516 526 571 676 724 764 778 781 834 908 966 969 983 29 018 152 246 279 319 354 393 418 470 495 575 590 608 629 761 776 909 934 962 980 30 034 083 175 178 296 370 427 484 594 649 714 870 876 899 949 964 981 998 31 002 077 083 110 127 135 144 163 176 262 306 317 332 362 387 416 489 505 694 723 737 743 873 879 891 968 970 32 066 096 165 245 267 269 337 442 467 504 614 639 947 984 33 259 285 291 309 349 416 459 463 488 519 579 671 672 859 897 899 932 980 987 34 029 050 360 425 573 604 657 707 771 878 950 35 132 320 397 417 524 526 606 628 645 813 939 36 004 027 091 113 242 323 335 373 409 447 470 481 493 558 601 650 663 830 958 965 37 109 197 209 228 267 355 435 486 607 646 694 725 800 837 916 990 38 028 073 126 149 200 215 242 299 317 335 355 433 438 469 553 582 600 610 641 704 776 878 952 39 118 199 220 238 344 399 401 433 451 494 541 650 718 842 844 877 945 991 40 114 134 156 252 300 364 370 389 421 509 522 632 654 687 70[illegible] 769 854 868 912 922 951 981 997 41 009 057 125 136 223 293 349 365 464 470 623 676 677 708 776 788 847 972 42 096 108 109 162 205 217 252 283 438 495 511 658 659 735 740 789 848 896 935 996 43 018 063 292 307 532 644 660 679 700 732 745 826 864 890 905 930 975 996 44 034 035 062 076 117 147 281 325 373 426 529 768 808 837 877 909 937 979 45 005 072 093 112 136 251 263 283 306 384 388 464 564 588 594 626 696 700 714 782 786 843 46 009 074 330 340 398 416 487 538 610 702 856 887 896 999 47 005 037 083 139 147 348 502 554 580 602 605 611 641 682 686 695 698 747 750 784 786 792 803 828 836 841 916 942 997 48 021 043 063 083 210 214 217 373 393 405 423 499 594 622 703 729 972 49 013 065 108 184 349 412 428 443 478 761 809 815 845 938 50 003 043 085 169 172 190 248 334 344 351 386 479 486 490 546 677 726 727 731 756 776 795 831 872 936 51 040 094 101 165 199 212 260 315 442 457 491 633 646 748 761 780 809 822 999 52 047 133 201 286 294 305 401 461 697 698 717 749 921 996 53 017 022 031 224 247 335 400 401 451 476 519 595 615 633 669 685 692 712 735 757 777 801 816 886 894 54 033 034 237 342 546 622 632 637 647 686 763 790 822 928 945 947 956 55 007 024 030 255 333 380 389 514 541 561 645 763 780 798 845 880 967 975 984 56 065 318 358 378 420 432 474 836 839 870 907 924 957 57 003 075 081 124 129 183 234 255 283 289 297 546 559 619 637 743 839 888 926 954 973 58 120 195 210 214 221 244 259 314 355 387 437 439 447 545 562 636 715 729 797 810 816 822 827 843 907 59 024 087 109 196 199 205 241 242 267 345 364 429 475 522 527 582 625 634 638 642 644 650 704 739 821 824 831 878 907 937 975 985 60 012 034 046 115 226 304 310 314 331 410 448 451 571 598 628 714 718 773 791 801 877 918 945 61 038 091 122 227 277 298 311 323 327 474 491 510 527 547 558 654 684 765 853 991 62 107 203 245 261 304 394 475 544 610 692 739 778 799 832 891 897 921 938 974 981 63 110 253 275 305 306 325 393 452 489 576 648 690 826 856 867 891 896 950 64 033 045 073 106 221 355 384 386 410 462 465 476 511 535 597 610 614 767 804 838 865 947 951 971 65 069 078 134 160 211 222 300 342 343 447 532 540 551 562 566 607 635 743 877 958 962 970 989 66 015 213 224 281 327 335 341 403 442 501 645 695 776 67 012 021 060 125 243 251 266 303 310 368 442 467 477 686 824 68 043 099 128 303 396 470 578 641 683 741 774 784 923 958 978 980 69 084 136 213 231 334 473 521 549 612 750 757 793 806 813 829 843 857 859 872 932 936 70 064 156 239 280 316 335 348 389 461 466 571 573 587 619 665 687 693 769 823 916 71 094 198 199 252 281 370 397 476 671 786 827 967 72 051 086 088 100 181 139 190 271 316 430 435 483 595 642 680 697 709 748 789 939 942 944 981 73 036 040 094 104 207 262 368 372 451 456 474 490 509 546 550 555 592 662 716 738 756 776 812 881 917 969 74 004 037 040 104 191 223 242 252 271 399 406 453 529 678 763 801 808 827 839 840 884 895 914 960 976 75 066 077 086 121 136 152 239 270 284 346 385 417 434 446 525 534 575 720 792 834 856 887 990 76 012 047 084 161 212 226 259 265 308 311 315 330 410 427 485 487 552 597 615 681 697 720 738 804 917 920 942 944 955 77 177 206 226 241 343 364 383 500 507 522 613 695 701 723 770 826 828 865 912 940 78 045 328 555 653 658 673 726 728 749 803 838 878 973 984 79 003 004 030 142 170 198 256 258 262 298 463 480 565 609 766 858 80 033 176 201 210 214 261 263 284 321 427 535 597 598 623 782 814 862 927 81 025 030 187 240 307 399 469 485 549 628 647 715 785 795 802 947 959 980 82 010 097 162 165 220 283 378 404 407 425 512 567 648 690 727 738 744 749 781 813 829 876 900 83 070 190 256 308 328 349 453 460 504 512 548 634 651 666 678 685 954 84 056 065 066 115 131 140 191 192 234 256 264 325 379 522 530 581 587 611 613 660 695 740 793 807 836 871 937 85 023 057 058 109 116 130 183 233 246 312 313 415 463 518 5[illegible]4 536 547 620 654 6[illegible]8 722 742 753 754 8[illegible]1 833 856 906 925 980 982 996 86 017 117 126 151 205 297 3[illegible]9 361 366 44[illegible] 464 475 487 496 537 582 667 685 766 808 861 925 87 033 120 123 126 239 250 256 278 333 366 371 631 711 754 763 805 812 842 921 993 88 006 145 187 205 235 257 276 291 315 405 429 492 525 571 573 632 649 730 862 872 883 925 959 961 962 979 993 996 89 354 359 422 482 633 721 727 731 739 763 791 880 933 944 981 90 009 012 046 189 201 263 292 299 427 444 635 674 816 881 910 915 927 957 967 91 020 059 066 193 205 246 288 363 364 396 397 403 446 553 555 582 696 704 736 775 777 903 918 92 075 090 125 140 163 279 423 444 484 507 513 531 630 665 722 727 762 863 879 907 993 997 93 0[illegible]2 [illegible]48 126 182 327 413 447 455 489 548 716 914 978 94 017 042 047 185 279 311 330 378 379 438 537 544 584 602 660 685 726 836 949 968.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. Februar.

Geburten: Schuhmacher Ludwig Herm. Tribuhl, T. — Kassengehilfe Robert Westermann, S. — Tischler August Heblert, T. — Schmied Carl Hein, S. — Maurer Marian Freiwald, S. — Victualienhändler Joh. Ferdin. Neumann, S. — Schlosser Friedr. Herm. Holstein, S. — Schuhmacher Johannes Minuth, T. — Arbeiter Carl Böttcher, T. — Arbeiter Franz Tolksdorff, T. — Maurer Josef Peter v. Zulewski, T. — Feldwebel Stanislaus Joh. Jedrzejewski, S. — Maler Carl Friedr. Knoth, S. — Arbeiter Joh. Ficht, T. — Büchsenmacher Richard Alexander Salewski, T. — Arbeiter Friedr. Th. Senger, S. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Arb. Herrm. Eduard Ferdin. Dietze mit Rosalie Auguste Parapkowski — Sergeant Heinr. Carl Alexander Holzberg mit Blanca Bertha Längert. — Schiffszimmermann Johannes George Engler mit Bertha Julianna Drewa. — Wirthschafts-Insp. Jul. Gustav Probl in Gr. Zünder mit Alwine Albertine Kräft. — Instrumentenmacher Gustav Adolf Pultke mit Caroline Wilhelmine Possinke, geb. Kirsch, in Zoppot. — Conditor Herrm. Gustav Adolf Krönke in Berlin mit Ottilie Emilie Oberkampf daselbst.

Heirathen: Arb. Joh. Nowrotzki mit Dorothea Schröder. — Schuhmacher Friedrich Ceranna mit Bertha Hannemann. — Arb. Joh. Friedr. Gleske mit Rosalie Magdalena Marcinkiewicz. — Seemann Adolf Wilh. Maschke mit Caroline Rosalie Henriette Desaules.

Todesfälle: S. d. Schneider Johann Gottfried Kißner, todtgeb. — T. d. Arbeiter August Dobbert, todtgeb. — Louise Hermer, 34 J. — S. d. Arbeiter Eduard Erdmann, 8 M. — 1 unehel. Knabe todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Februar

		Crs v.13.			Crs v.13.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschlds.	92,20	92,20
April-Mai	222,50	223	Wstp. 3½% Pfdb.	82,60	82,90
Mai-Juni	223,50	224	do. 4% do.	94,40	94,30
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,50
April-Mai	164,50	164	Berg.-Märk. Eisb.	78,10	78,20
Mai-Juni	162	162	Lombardenlex. Cp.	127,50	130
Petroleum			Franzosen	393	399,50
pr 200 ℔			Rumänier	12,30	12 70
Februar	35,30	35 80	Rhein. Eisenbahn	108	108,40
Rüböl April-Mai	74,10	74,50	Oest. Credit-Anst.	243	244 50
Sept.-Oct.	69,20	69,70	5% russ.-engl. A.62	82,20	82,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55 70	56
Febr.-März	54,30	54,20	Russ. Banknoten	253,80	254,50
April-Mai	55,70	55,80	Oest. Banknoten	164,30	165,30
Ung. Schatz-A. II.	78,60	80	Wechselcrs. Lond.	—	$20{,}38^{5}$

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 56,60.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 252,80.
Fondsbörse schwach.

licher Körper- und Geistesstimmung, daß sie auf verschiedenen englischen Vieh-Ausstellungen sich mit Ehren sehen lassen durften. Nachgerade stellte sich aber doch heraus, daß die lebendige vierfüßige Waare durch den Transport zu sehr vertheuert werde. Die Versuche wurden deshalb eingestellt, man kehrte zu den abgebrochenen Experimenten mit dem Transporte frisch geschlachteten Fleisches zurück.

Zu diesem Zwecke wurden eigene Schiffe mit großen Eisbehältern gebaut, in denen frisches Ochsenfleisch aus Amerika, frisches Hammelfleisch von Australien herübergeholt wurde. Es war dies ein kostspieliges Unternehmen, entsprach aber ebenfalls nicht den Erwartungen. Wohl gelangten die meisten dergestalt verfrorenen Sendungen hinreichend frisch nach Europa, aber das aufgethaute Fleisch ließ an Geschmack viel zu wünschen übrig und verdarb überdies zu schnell, als daß es ein profitabler Handelsartikel hätte werden können.

Wieder war durch diese Versuche viel Geld verloren gegangen, aber der Engländer gehört nicht zu derjenigen Gattung von Geschöpfen, die rasch verzweifeln und einen Gedanken, der nicht leicht einschlägt, sofort als unausführbar vor die Thür setzen. Abermals wurden Versuche angestellt, und — endlich scheint das große Desideratum gefunden zu sein.

Statt das in Newyork frisch geschlachtete Fleisch in Eis verfrieren zu lassen, bringt man jetzt 2000 bis 3000 Ochsenviertel in Schiffsräume, welche durch Luft, die aus Eiskammern in sie hineingepumpt wird, kalt erhalten werden. Man erhält die Temperatur auf 2 bis 3 Grad Réaumur, und bei diesem Temperaturgrade behält das Fleisch nicht nur seinen ursprünglich feinen Geschmack, sondern widersteht der Fäulniß um Vieles länger als das aus gefrorenem Zustande wieder aufgethaute. Da überdies diese Art der Verschiffung sich als entsprechend wohlfeil erweist, vermögen die Importeure jüngster Zeit das allerbeste amerikanische Rindfleisch jetzt zu solch niedrigen Preisen zu liefern, daß es im Detailhandel zu 9 bis 10 Pence (75 bis 83 Pf.) per Pfund verkauft werden kann, während das heimische englische Fleisch bester Sorte nicht unter 13 bis 14 Pence (1,08 bis 1,16 Mk.) zu kriegen ist.

Da hätten wir somit schon eine Preisermäßigung von beinahe 50 pCt. Und doch liegt das ganze Unternehmen noch in seiner Kindheit. Ist es erst kunstgerecht ausgebildet und mit dem Fluche der Concurrenz gesegnet, dann kriegen wir Londoner am Ende gar noch wohlfeileres Fleisch zu essen als die Bewohner des Continents. Jedenfalls besseres. Denn das gegenwärtig aus Amerika herübergebrachte läßt nichts zu wünschen übrig, kann sich neben dem besten englischen mit Ehren sehen und verspeisen lassen.

Den Dank dafür schulden wir dem Unternehmungsgeiste Einzelner, der sich ihnen hoffentlich glänzend bezahlt machen wird. Die Folgen für das Allgemeine aber sind vorerst noch kaum abzusehen. Fleischpreise gehören ohne Zweifel mit zu den Grundthesen der socialen Frage, jedenfalls mit zu den Elementar-Angeln, um die sich die Fragen über höhere und niedrigere Lohnsätze drehen. Wer aber nur die Hälfte des bisherigen Fleischpreises bezahlte, der könnte selbst bei etwas gemindertem Wochenlohne sich doch noch besser nähren als früher, könnte wohlfeiler arbeiten und dabei Tüchtigeres zu Stande bringen. Es lebe daher die amerikanische Fleischconcurrenz, selbst auf die Gefahr hin, daß ein ganzes hochedles Geschlecht von reichen Fleischern darüber zu Grunde gehen sollte. Aber auch damit hat es gute Wege. Als die Kornzölle fielen, wähnten die englischen Pächter, daß sie dem Verhungern nahe seien, befinden sich aber bis auf den heutigen Tag alleweil recht wohl, reiten auf die Fuchsjagd wie Cavaliere und lassen ihre Töchter im verderblichen Klavierspiel unterrichten. Die Fleischer werden sich hoffentlich ein Beispiel an ihnen nehmen. Den englischen Viehzüchtern aber erblüht dabei die Aussicht, ihr kostbares Zuchtvieh in Amerika zu glänzend hohen Preisen abzusetzen. Vor Kurzem erst wurde ein Zuchtstier dahin um 5000 Pfund Sterling, eine Zuchtkuh um 3000 Pfund Sterling, ein Zuchtkalb um 800 Pfund Sterling verkauft. Fabelhafte Preise in der That! Aber es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß sie sich für die betreffenden amerikanischen Käufer als ein solides Anlage-Capital erweisen werden. Vorausgesetzt immer, daß die erwähnten kostbaren Thiere in erwünschtem Wohlsein die weite Seereise überstehen und sich mit dem amerikanischen Leben befreunden werden, widrigenfalls freilich das Geld hinausgeworfen wäre, sintemalen das Leben eines Ochsen und seiner Angehörigen nicht über 20 Pfund Sterling versichert werden kann.

Die am 11. d. M. stattgefundene Verlobung meines Sohnes **Louis** mit Fräulein **Caroline Töpfer** in Prag beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.
David Auerbach.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonnabend in Dirschau, Hotel Danzig, und Sonntags in Danzig auf dem Viehmarkt mit **Futterschweinen (Ostpr. Race)** anwesend bin.
Da ich hier sowie in Dirschau keine Unterhändler habe, jedoch viele Schweine auf meinen Namen verkauft werden, so bitte ich die Käufer, sich nur direct an mich zu wenden.
Paul Wittke, Viehhändler.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 311 die Gesellschaft in Firma
Domnick & Schäfer
zu Danzig eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann Oswald Schäfer,
2. der Kaufmann Ferdinand Domnick, Beide zu Danzig.

Die Gesellschaft hat am 10. Februar 1877 begonnen.
Danzig, den 13. Februar 1877.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll der Bedarf an Maschinen-Ledertreibriemen und Binderiemen pro Etatjahr 1877/78 sicher gestellt werden.
Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von **Riemen**" bis zu dem
am 28. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.
Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.
Danzig, den 6. Februar 1877.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gastwirths **Carl Krebs** zu Rummelsburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über ein n Akkor Termin auf
den 26. Februar 1877,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer No. 13 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokal den Betheiligten zur Einsicht offen.
Bütow, den 6. Februar 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Fedor Seichter** (in Firma **Herrmann Schultz**) hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 2. März d. Js.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf
den 5. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Plehn im Sitzungssaale des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath Pancke, Warda, Reichert und Schrage zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Thorn, den 9. Februar 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (248

Holz-Auction in Schulitz.

Aus einer Streitsache sollen am 22. Febr. cr. Vormitt. 11 Uhr, in Schulitz auf dem Holzhofe des Herrn **Adolph Levy** 551 eichene Planken (Durchschnittslänge 24 Fuß, Stärke 3 bis 4½ Zoll), ferner 122 eichene Bretter (Durchschnittslänge 18 Fuß, Stärke 1½ bis 2½ Zoll), zusammen 4184 Kubikfuß, sowie 140 tannene Mauerlatten und 9 Sleeper, enthaltend 2515 Kubikfuß, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Bromberg, den 12. Februar 1877.
Der Rechts-Anwalt und Notar.
247) **Jošl.**

☞ **Loose** z. 7. Mecklenb. Pferde-Verloosung in Neubrandenburg zu haben à 3 M. in der Expedition d. Danz. Zeitung.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital 9,000,000 Reichsmark, wovon 6,750,000 Reichsmark begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen **feste** und **billige Prämien:**
1. **Feuerversicherungen** aller Art; für landwirthschaftliche Versicherungen bestehen die vom Verbande Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, sowie auch durch die Gesellschaft bereits veröffentlichten besonders günstigen Bedingungen;
2. **Lebensversicherungen** aller Art und **Passagier-**Versicherungen gegen Unglücksfälle auf Reisen.
3. **Transportversicherungen** auf Waaren- und Mobiliartransporte per Kahn, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft:

in Baldenburg: **M. Jacoby,**
in Berent: **Julius Raether,**
in Briesen: **S. Cohn,**
in Carthaus: Maurermeister **Rüdiger,**
in Christburg: **A. Cantorson,**
in Conitz Lehrer **M. Schötzau,**
in Dt. Crone: Maurermeister **J. Sieber,**
in Culm: **H. Plonsker,**
in Dirschau: Rendant **Morgenroth,**
in Elbing: **August Neufeldt,**
in Flatow: Lehrer **W. Steinke,**
in Mk. Friedland: **Ferd. Lindner,**
in Glabitsch: Lehrer **L. F. Gast,**
in Graudenz: **J. W. Braun,**
in Guppe: Lehrer **F. W. Heinzius,**
in Güldenfelde pr. Posilge: Gutsbesitzer **Herm. Allert,**
in Guteherberge, Kreis Danzig: **Feodor Krüger,**
in Jastrow: Kämmerer **Ferd. Steffen,**
in Kaldau per Schlochau; Lehrer **Gohr,**
in Kamin W.-Pr. Lehrer **J. Knietz,**
in Kl. Katz, Kr. Neustadt: Lehrer **J. Gabriel,**
in Kölln: Organist **Kunkowski,**
in Krojanke: **Aug. Samm,**
in Lautenburg: **Louis Hirsch,**
in Löbau: Rentier **T. Wellenger,**
in Marienburg: Secretair **H. Laukin,**
" " Hotelbesitzer **F. R. Büttner,**
in Marienwerder: Lehrer **H. Puzig,**
in Mewe: Buchhalter **Jaeger,**
in Neumark, Kr. Stuhm: Lehrer **Schultz,**
in Neu-Paleschken: **C. Heydebreck,**
in Neuteich: **H. Ruhm & Schneidemühl,**
in Osche: Apotheker **Rosentreter,**
in Osterwick: Lehrer **Kopittke,**
in Pogutken Kr. Berent: **Rud. Pantell,**
in Putzig: **Johannes Hoericht,**
in Rosenberg: Töpfermstr. **P. Kroszinski,**
in Schlochau: Kreisausschuß-Secret. **Thiede,**
in Schloppe: **G. Wendel.**
in Schönau, Kr. Danzig: Lehrer **Schlawjinski.**
in Schoeneck: Kämmerer **Carl Rennwanz,**
in Schwetz: Lehrer **A. Schulz,**
in Pr. Stargardt: **Franz Rettig,**
in Stegers: Lehrer **Künzel,**
in Strasburg W.-Pr., **W. M. Mendelsohn,**
in Thorn: **M. Schirmer,**
" " **L. Neuber,**
" " **Gebr. Wolff,**
" " **Leop. Neumann,**
in Tuchel: **J. L. Frydrychowicz,**
in Tütz: **Emil Burchardt,**
in Zippnow: Lehrer **Aug. Goede,**
in Danzig: Lehrer **W. A. Lehnhardt,** Vorstädt. Graben No. 62,

sowie die übrigen Agenten der Gesellschaft und die unterzeichnete
Haupt-Agentur
Biber & Henkler,
8341) **Danzig, Brodbänkengasse No. 13.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß, nachdem Herr C. H. Klesau dort das Verhältniß mit uns gelöst hat, unser
Lagerbier
in stets vorzüglicher Qualität
den geehrten Consumenten auf directe Bestellung zu Diensten steht.
Ueber unsere fernere Vertretung dort werden uns erlauben, in Kürze Anzeige zu machen.
Coeslin, den 10. Februar 1877.
Coesliner Bierbrauerei.
254) Comm.-Gesellsch. **G. F. Goerke.**

Regelmäßige Dampfschifffahrt
Bordeaux-Stettin
erste diesjährige Expedition Anfangs März.
Partien von mindestens 25 Tons zahlen Segelschiffs-Fracht!
Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
114) **Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.**

Zweite unveränderte Auflage.
So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Geschichtsbilder für Volksschulen.
Erzählungen
aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.
Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von
Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.
Zweite unveränderte Auflage.
Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.
Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée,** in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz) 9787)

Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel
„Indischer Extract!"
Zu haben bei
Richard Lenz, Danzig.

Meine in Traalau bei Neuteich belegene Besitzung, 2 Hufen 28 Morgen culm. groß, bin ich willens mit auch ohne Inventarium zu verkaufen und steht hierzu
Freitag, den 16. Februar, Nachmittags
Termin an, wozu ich Käufer in meine Behausung einlade.
Herrmann Dodenhoeft
9526) **aus Traalau.**

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
9209] vis-à-vis dem Löwenschloss.

Havanna-Cigarren.
sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havanna à Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Petroleum
in Fässern giebt ab (256
P. Franzen, Danzig.

Meine Hengste decken vom 15. Februar ab fremde Stuten für ein Deckgeld von 13 M., welches bei Annahme der Stute zu entrichten ist. **Speiser-Budisch.**

Aug. Hoffmann
empfiehlt Goldfische,
fertige Aquarien
und sämmtliche Aquarien-Gegenstände.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.
C. Emmerich, Marienburg.

Die Dampfschneidemühle

zu **Neu-Laskowitz** bei Bahnhof Laskowitz, noch im Betriebe, mit Voll- und Horizontal-Gatter, von Pauksch aus Landsberg vor 2 Jahren aufgestellt, ist wegen Beendigung des Geschäftes mit oder ohne Gebäude billig zu verkaufen.
Näheres bei **Moritz Fabian** in Thorn oder **E. Cohn** in Tuchel.

Ein arrondirtes Grundstück, im Danziger Werder, ca. 6 Hufen culm. groß, ist Umständehalber zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter 293 in der Exp. dieser Ztg abzugeben.

---

6 schw re Mastochsen

stehen zum Verkauf in **Groß Hanswalde** bei Saalfeld. (231



Vollblut-Stammheerde
Gallnau
(Tochterheerde aus Saatel).
Der Bockverkauf über **60 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke** beginnt am **22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** nach Taxe.
Gallnau bei Freistadt,
in Westpreußen. (9006
Otto Schütze.

In Mersin i. Pomm stehen 100 fette Hammel zum Verkauf. (263

---

300 Ctr.
Roggen-Futtermehl
hat abzugeben **G. Block,** Marienburg.

Auf dem Dominium **Bielsk** bei **Czerwinsk** ist
Birken- und Eichen-Schirrholz
jeden Dienstag und Freitag aus freier Hand zu verkaufen. **F. Plehn.**

Trockene Kiefernbretter, Ellernbretter u. Schaalen
(von polnischem Rundholz geschnitten) werden auf der **Liedtki**'schen Mühle bei **Legan** täglich billig verkauft. (289

1000 bis 1500 Thaler werden von sofort oder Ende März zu **6%** zu cediren gesucht. Adressen werden u. No. 80 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mein Gesinde-Bureau,
Pfaffengasse No. 6,
in der Nähe des Schnüffel-Markt,
erlaube ich mir zum bevorstehenden Gesinde-Wechsel ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen und empfehle **tücht. Wirthinnen** fürs Werder und Höhe. (292

Den Herren Kaufleuten
hält sich bei Besetzung von Vacanzen jeder Branche, unter Zusicherung sorgsamster Bedienung bestens empfohlen.
E. Schulz, Hundegasse 118.
Agent für Placirung junger Kaufleute.

Ich erlaube mir mein
Gesinde-Vermiethungs-Büreau
in Erinnerung zu bringen.
P. Carnitzki, Breitg. No. 120.

Buchbindergesuch.
Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** und **Vergolder** findet von gleich dauernde Stellung bei
Theodor Boehm,
229) Neustadt W.-Pr.

Einen ordentl. Lehrling sucht unter vortheilhaften Bedingungen **A. Rohleder,** Uhrmacher, Breitgasse 122.

Zum sofortigen Eintritt suche einen Commis für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft.
Rud. Bauer, Nakel.

Auf dem Dominium Mattern findet zum 1. April ein unverheiratheter Inspector Stellung.

Für einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 12 Jahren wird zum 1. April eine **Erzieherin** gesucht, die auch Klavierunterricht zu ertheilen im Stande ist. Meldungen mit Angabe der Gehalts-Forderung werden erbeten unter **E. S. Jäskendorf Ostpr.** postlagernd. (226

Eine erfahrene Klavierlehrerin, wünscht einige freigewordene Stunden wieder zu besetzen. Die Stunde zu 2 M. Adr. werden unter 178 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling fürs Comtoir, mit guten Schulkenntnissen, kann sich zum sofortigen Eintritt melden **Gr. Gerbergasse 6.**

Mein Gesinde- und Vermiethungs-Büreau Jopengasse 9 erlaube ich mir hierdurch in Erinnerung zu bringen. **M. Ertel.**

Ein Militair, früher Inspector, sucht zum 1. April oder auch früher, Stellung, am liebsten zur selbstständigen Bewirthschaftung. Adr. werden unter 295 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein evangl **Hauslehrer** mit guten Empfehl, musikalisch, für Quarta eines Gymna. vorber., sucht ein anderw passendes Engagement. Gef. Adr. w. fr. erb. i. d. Exp d. Bl. u. No. 104.

Ein junger Mann,
Materialist,
der gleichzeitig **Eisenbranche** vertreten kann, seine Lehrzeit am 1. April beendet, **sucht** von da ab, **möglichst in einem größeren Geschäft, Engagement.** Offerten bitte **postlag. H. O. Cöslin** zu senden.

Heute Donnerstag ist die Kegelbahn Burgstr. No. 21 frei. (260

Restaurant Schulz,
113. Breitgasse 113.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Mein schwarz und weiß punktirter Tigerhund, auf den Namen „Lion" hörend, hat sich verlaufen, und ersuche im Auffindungsfalle denselben an mich gegen Empfangnahme der Unkosten abzugeben.
G. Dzaack, Trutenau.

Beim Comitee für die Suppen-Anstalt sind folgende Beiträge eingegangen: von Kfm. Matzko 30 M., M. A. Hasse 30 M., H. Gronau 30 M.. Croll 3 M., Eduard Leiske 6 M., H. Schultz 1 M., Pfr. Landmesser 5 M.. Arndt 3 M., Behnke 3 M., A. Rogorsch 1 M. 50 ₰, Eytz 1 M. 50 ₰, Rohrdanz 1 M., S. 1 M., K. 50 ₰, Gottfried Gnoyke 50 ₰, Carl Voigt 5 M., Rud. Evers 5 M., Kfm. Engel 5 M., O. Retzlaff 3 M., O. Schwinkowski 3 M., L. Riese 2 M., Adolph Janzen 5 M., A. Werner 12 M., E. Rönnicke 1 M., E. Jost 1 M., v. Knobelsdorff 5 M., J. M. Masse 5 M., Ruschkewitz 1 M., A. Kramp 5 M., R. Möller 50 ₰, Kätelholdt 50 ₰, L. Zimmermann 5 M., E. Krause 1 M. 50 ₰, W. Krause 1 M. 50 ₰, J. Teschner 1 M., Arndt 50 ₰, A. Zils 1 M., W. Kuhn 3 M., W. Winkler 3 M., A. Labes 1 M., Otto Begeng 2 M., Gramsdorf 1 M., F. Engler 50 ₰, J. Grüncke 1 M., A. Volchert 1 M., Guttkowski 1 M., Meller 1 M., Hintzmann 3 M., Weinberger 50 ₰, C. G. Eichstädt 1 M., W. Wiedelinski 50 ₰, F. Klemstein 1 M., S. Goldstein 50 ₰, Martin Wulff 5 M., J. S. Becher 3 M., Hoch & Krohnheim 5 M., E. Förster 2 M., P. Lindenau 3 M., C. L. Eisenack 2 M., Fr. Skonicke 5 M., B. 1 M., J. E. von Niessen 3 M., H. Panzer 2 M., W. Friedrichsen 1 M. 50 ₰, H. Droß 1 M., Theodor Schauer 1 M., A. St. 2 M., Hennig & Collis 2 M., A. v. Tadden 3 M., A. Böhncke 1 M., C. G. Schmidt 1 M., Dr. Richter 15 M., C. v. d. Lippe 3 M., Otto de Veer 2 M., E. F. Sontowski 3 M., A. Sommerfeldt 3 M., A. Gehrke 1 M., Fr. Telge 1 M., C. Bönisch 1 M., C. Schubert 1 M., H. Kanthak 2 M., W. Eder 1 M., W. Bonk 50 ₰, M. 1 M., E. Christoph 1 M., Hallmann & Freder 1 M., Leßheim 50 ₰, H. Fabian 50 ₰, Cäser Sint 1 M., Carl Lehn 50 ₰, Friedrich Krohn 30 ₰, F. Pfitzner 1 M., Rest. Hein 3 M., G. Rode 3 M., H. Döllner 3 M., H. R. Hintz 3 M., C. v. Frantzius 3 M., R. Bartsch 3 M., E. Wall 2 M., A. Gurka 4 M., C. Sens 2 M., Ww. Zech 50 ₰, Frl. Mischke 1 M., Ww. Preuß 50 ₰, Kfm. Volkmann 3 M., E. Schmidt 3 M., Robert Lerique 3 M., A. H. Pretzell 30 M., D. Schöwe 3 M., Otto Perschau 3 M., P. Poll 15 M., Rest. Haase 2 M., O. Schultz 3 M., Frl. Rudolph 50 ₰, Maler Hardegen 1 M., Ww. Mauß 1 M., C. Hoppenrath 3 M., Leopold Fürst 1 M., O. Weinedel 1 M., M. Sternfeldt 50 ₰, D. Haushalter 1 M., Robert Opet 1 M., Jouv. Stumpf 3 M., Jouv. Hintz 1 M., Kfm. Reimann 2 M., H. A. Herold 1 M., Bauinsp. Bobrich 1 M., A. Baumgardt 1 M. 50 ₰, Auctionater Nothwanger 1 M., Jouv. L. Raths 1 M. 50 ₰, Jouv. F. Raths 1 M. 50 ₰, J. C. Gamm 10 M., H. Drahn 3 M., Siegel 3 M., J. H. Jacobsohn 1 M., H. Götz 3 M., Kickbusch 3 M., Herrmann 1 M., C. Döring 3 M., L. Stoll 3 M., R. Knabe 1 M. 50 ₰, W. J. Hallauer 3 M., J. Heptner 3 M., T. Becker 1 M., Albert Meck 3 M., Ed. Stobbe 5 M., Th. Kranich 1 M., A. F. Jantzen 5 M.

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung und Elbings sind ferner eingegangen: Aus der Ortschaft Schönau von den Herren: Driedger 10 M., Töws 10 M., M. Aßmann 10 M., Wiebe 30 M., Willems 30 M., J. Krause 10 M., C. Kiep 10 M., Hintz 10 M., Busch 20 M., Blum 10 M., R. Aßmann 20 M., C. Krause 30 M. Lehrer Schlaginsk 3 M., Pächter Taubert 3 M., Preuß 1 M., Mix 1 M., C. Gutzeit 3 M., F. Gutzeit 1 M., (zusammen 212 M.). Von Kindern aus Gr. Böhlkau 13 M..
Im Ganzen 8376 M. 31 ₰.
Die Exp. d. Danz. Ztg.

Für die Familie des **C. Gronau** in Kriefkohl, in deren Namen ich dankend quittire, gingen bei mir ein: Ungen. 3 M., Frau W. W. 2 M., Ungen. 4 M., Herrmann B. 3 M., C. 3 M., R. R. 3, Ungen. 1 M. 50 ₰, am Geburtstag gesammelt 2 M. 50 ₰, F. 60 ₰, im Ganzen 22 M. 60 ₰ und ein Päckchen Wäsche. **Alwin Kleefeld.**

Vorzügl. Erlanger u. Nürnberger von Gebr. Reiff	15	Fl.	3 M.
Bodenbacher	20	"	3 "
Braunsberger Bergschl.	25	"	3 "
Königsberg. (Ponarther)	25	"	3 "
Frauenburger Mumme	15	"	3 "
Wittsches, Danz. Actienb. / Berenter Actienbier	30	"	3 "

empfiehlt
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.